

# Diese Band denkt vom Groove aus

Drei Musiker, ein unwiderstehlicher Groove: Das Matti Klein Soul Trio sorgt im Theater bei „Jazz in Gütersloh“ für einen begeisternden Konzertabend.

**Birgit Compin**

**Gütersloh.** Was ist Jazz? Was ist Soul? Musikstil? Gefühl? Oder einfach die Fähigkeit, einen Raum innerhalb weniger Minuten zum Schwingen zu bringen? Beim „Jazz in Gütersloh“-Konzert des Matti Klein Soul Trios im Theater fällt die Antwort eindeutig aus: Soul und Jazz sind weniger Genres als Zustände. Und dieser Zustand stellt sich erstaunlich schnell ein.

Die drei Musiker beginnen mit einem Medley, lässig, fast beiläufig. Takte zum Warmspielen, rhythmische Haken, kleine musikalische Grüße ins Publikum – und schon liegt dieser typische Groove im Raum, der sich unaufhaltsam ausbreitet.

Dann greift Matti Klein zum Mikrofon. Gütersloh habe er in guter Erinnerung. Vor zwölf Jahren sei er schon einmal hier gewesen. Ein kurzer Satz nur – aber genau diese kleinen unpräzisen Momente passen zur Band.

Denn das Berliner Trio – neben Klein mit Lars Dieterich an Tenorsaxofon und Bassklarinette sowie André

Seidel am Schlagzeug – gehört zu den eigenständigsten Formationen zwischen Soul, Jazz und Funk. Seit 2017 touren die drei international. Clubs, Festivals, Konzerthäuser – ihr Sound funktioniert überall.

Der Grund ist simpel: Diese Band groovt. Und zwar ernsthaft. Nicht als nostalgisches Retro-Revival, sondern als lebendiger Dialog zwischen urtypischer Soul-Ästhetik und moderner Jazzenergie.

## Jeder Song besitzt ein „Echo“

Schon die Instrumentierung ist ein Statement. Kein klassischer Bass, keine Gitarre. Stattdessen lässt Klein seinen Fender Rhodes Piano-Bass brummen und rollen, während er auf dem Wurlitzer jene warmen, leicht knarzigen Akkorde legt, die sofort an Rare-Groove-Platten aus den Siebziger-Jahren erinnern.

Darüber entfaltet Lars Dieterich starke Klangfarben. Sein Tenorsaxofon kann butterweich erzählen, dann plötzlich scharf aufflackern. Und

wenn er zur Bassklarinette greift, wird der Ton dunkler, tiefer, fast filmisch – als würde sich für einen Moment eine nächtliche Großstadtlandschaft öffnen.

Im Zentrum: André Seidel. Sein Schlagzeugspiel ist federnd, elastisch, funky – ein hochkonzentriertes Rhythmusfundament, das alles zusammenhält. Manchmal klingt es nach Detroit-Soul, dann wieder nach Hip-Hop-Puls aus Los Angeles oder modern New Yorker Jazz. Kurz: Diese Band

denkt sogar vom Groove aus.

Im Mittelpunkt des Abends steht das aktuelle Album „Bouncin’ In Bubbleverse“. Ein Titel, der nach Science-Fiction klingt, tatsächlich aber ziemlich gegenwärtig ist: Bubbleverse – die vielen kleinen Realitätsblasen der Jetztzeit. Doch das Matti Klein Soul Trio erklärt die Welt nicht. Es lässt sie grooven. Klein verrät noch ein kleines Geheimnis des Albums: Jeder Song besitzt ein „Echo“. Motive tauchen später wieder auf, leicht verschoben,

neu beleuchtet.

Die Reise in die „Bubbleverse“ beginnt mit „Old Time To Party“. Der Groove ist federnd, die Melodie sofort im Ohr, im Saal beginnt es hier und da zu wippen. Komplex wird es trotzdem – nur merkt man es kaum. Ein schönes Beispiel ist „New Frontiers“: „Wir versuchen hier den funkigsten Fünfvierteltakt der Welt zu spielen“, sagt Klein trocken. Das Publikum lacht – dann passiert genau das.

## Mit dem Tour-Van im britischen Linksverkehr

Der Rhythmus läuft so geschmeidig, dass man fast vergisst, dass hier ein mathematisch komplizierter Groove unterwegs ist: Schlagzeuger Seidel legt einen Vierer-Puls über den Fünfer-Takt – „ohne dass es nach Free Jazz klingt“, wie Klein augenzwinkernd ergänzt. Es funktioniert erstaunlich gut.

Ganz anders die Geschichte hinter „Left Lane Larry“. Eine klassische Tour-Anekdote. Northampton, England. Zwei Uhr nachts. Ein paar Pints im Pub. Der Tour-Van

im Linksverkehr – und plötzlich ein Kreisverkehr, in dem alles kompliziert wird. Hinter ihnen: die Polizei. Ein entschuldigender Blick von Saxofonist Dieterich, ein Blick aufs deutsche Kennzeichen – und die britischen Beamten lassen die Band weiterfahren.

Natürlich bekommt auch Larry später noch seinen Blues. „Larry’s Blues Echo“ erzählt die Geschichte nach der Tour musikalisch weiter. Das Publikum feiert es. Auf seine Weise: Köpfe wippen. Der typische Gütersloh-Groove.

Zur Zugabe greift Klein erneut in die Bandgeschichte – ein Stück aus dem Debütalbum Soul Trio. „Unsere Einstiegsdroge“, nennt er es grinsend. Der Song ist – natürlich – einem Kopfschmerz gewidmet. Genauer gesagt dem Moment, wenn die Ibu 600 endlich wirkt und sich der Schmerz verabschiedet. Wenn der Kopf wieder frei wird, die Bubbles des Alltags platzen und der fette Sound zurückkehrt.

Und genau so endet dieser Abend: mit frenetischem Applaus und einem Groove, der noch lange im Kopf nachschwingt.



Meister des Grooves: Das Matti Klein Soul Trio mit (v.l.) Lars Dieterich, André Seidel und Matti Klein. Foto: Birgit Compin